seelsorgeeinheit untere sense
schmitten · ueberstorf · wünnewil-flamatt

Pfarrblatt

Schmitten

Juni 2020

Sonn- und festtägliche Gottesdienste im Juni 2020

Falls die «Ausserordentliche Lage» fortbesteht oder gar verschärft wird, fallen diese Anlässe aus.

Die TV-Übertragungen von Gottesdiensten aus Rechthalten werden fortgesetzt, so lange es die Behörden zulassen und die «Ausserordentliche Lage» andauert.

	Schmitten	Ueberstorf	Wünnewil	Flamatt
Samstag, 6. Juni	19.00	——	17.00	——
Sonntag, 7. Juni	7.30 19.00 Nice Sunday	9.00	——	10.30
Donnerstag, 11. Juni ***Fronleichnam***	9.00	19.00	9.00	19.00
Samstag, 13. Juni	——	19.00	——	——
Sonntag, 14. Juni	7.30 9.00	——	10.15	19.00
Samstag, 20. Juni	19.00	——	17.00	——
Sonntag, 21. Juni	7.30	9.00	——	10.30
Samstag, 27. Juni	——	19.00 Patron	——	17.00 Dank-GD
Sonntag, 28. Juni	7.30 9.00	——	9.30 Patron	19.00

«Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.»
(Antoine de Saint-Exupéry)

Liebe Leserinnen und Leser

Ich möchte Ihnen eine kleine Geschichte vor Augen führen:

Zwei schwer kranke Männer lagen in einem gemeinsamen Krankenzimmer. Der eine durfte sich jeden Tag eine Stunde lang im Bett aufsetzen, um die Flüssigkeit aus seiner Lunge zu entleeren. Sein Bett stand direkt am Fenster. Der andere Mann musste den ganzen Tag flach auf dem Rücken liegen. Die beiden Männer plauderten stundenlang, ohne Ende, über ihr Leben, ihre Freuden und ihre Träume.

Jeden Nachmittag, wenn sich der Mann im Bett beim Fenster aufsetzen durfte, verbrachte er seine Zeit, indem er seinem Zimmernachbarn alle Dinge beschrieb, die er ausserhalb des Fensters sehen konnte. Der Mann im andern Bett freute sich täglich auf diese Stunde, in der seine Welt erweitert und belebt wurde durch die Vorgänge und Farben der Welt da draussen.

Der Mann am Fenster erzählte von der Aussicht auf einen Park mit einem kleinen See. Enten und Schwäne spielten auf dem Wasser und Kinder liessen ihre Modellboote segeln. Junge Verliebte spazierten Arm in Arm zwischen den Blumen aller Farben. In der Ferne konnte man die Häuser der Stadt erkennen. Der Mann auf der anderen Seite des Zimmers schloss seine Augen und stellte sich das malerische Bild vor.

Eines Nachmittags beschrieb der Mann am Fenster eine Parade einer Blaskapelle, die gerade vorbeimarschierte. Obwohl der andere Mann die Kapelle nicht hören konnte, konnte er sie richtiggehend sehen, mit seinem geistigen Auge – da der Mann am Fenster sie mit solch eindrucksvollen Worten beschrieb.

Tage und Wochen vergingen. Eines Morgens, als die Pflegerin kam, um die beiden Männer zu waschen, fand sie den Mann am Fenster leblos vor. Er war friedlich im Schlaf gestorben.

Einen Tag später fragte der andere Mann, ob er jetzt in das Bett am Fenster wechseln könnte. Die Pflegerin erlaubte dies gerne und sobald es ihm bequem schien, liess sie ihn allein. Langsam und schmerzvoll stützte er sich mühevoll auf seinen Ellbogen, um einen Blick auf die Welt da draussen zu richten. Er strengte sich an und drehte sich zur Seite, um aus dem Fenster zu sehen.

Gegenüber dem Fenster war eine nackte Wand. Der Mann rief die Pflegerin und fragte sie, was seinen Zimmernachbarn dazu bewogen haben könnte, so wunderbare Dinge ausserhalb des Fensters zu beschreiben, die ja gar nicht da waren. Die Pflegerin meinte: «Vielleicht wollte er Sie aufmuntern. Wissen Sie, dass der Mann blind war und nicht einmal die Wand gegenüber sehen konnte? Aber vielleicht hat er gerade deshalb mehr gesehen als wir!»

Der blinde Mann hat mit seinem Herzen alles Schöne gesehen. Gott sieht uns auch mit seinem Herz, er sieht sogar in unsere Herzen hinein. Der Monat Juni ist dem **Herz Jesu** gewidmet. Jesus sieht mit seinem Herz uns alle an; und wir sollten uns so verhalten, dass ER auch von uns, wenn die Zeit da sein wird, so schön reden kann wie es der blinde Mann in der Geschichte getan hat.

Norbert Talpas

Öffentliche Gottesdienste und Firmungen im Juni 2020!

Ostersonntag 2020: Sonnenaufgang vom Pfarrhaus Schmitten aus

Wie die Sonne langsam am Firmament aufgeht, so werden wir unseren Glauben nur in behutsamen Schritten wieder in gemeinsamen Gottesdiensten feiern können. Vielleicht aber spüren wir gerade durch diese Krise, wo Glaube, Gebet und Nächstenliebe fruchtbar und lebendig werden möchten – nämlich in unserem Herzen, in unseren freundschaftlichen Beziehungen, in unseren Familien, einfach ganz konkret in unserem Alltag. Wenn wir an diesen Werten wieder vermehrt Geschmack bekommen, dann wird unser Herz auch wieder stärker das Bedürfnis empfinden, an der Quelle zu schöpfen. Dann wird unser Herz wieder mehr die Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott suchen, in dessen gütigem Herzen wir all unsere Freuden, aber auch all unsere Sorgen und Nöte hineinlegen dürfen. Denn in IHM findet unser Herz Ruhe und Frieden. Und die Gemeinschaft mit unseren Brüdern und Schwestern, die dasselbe Bedürfnis im Herzen tragen, wird uns stärken und ermutigen.

Hubert Vonlanthen, Pfarrmoderator

Weisungen des Bischofsvikariates vom 1. Mai 2020

1. Öffentliche Gottesdienste
Bis am 8. Juni dürfen keine stattfinden. Am 27. Mai wird der Bundesrat entscheiden, wie es nach dem 8. Juni weitergeht.

2. Fronleichnamsprozession
Daher können wir am 11. Juni keine Fronleichnamsprozession abhalten, unabhängig davon, ob die Gottesdienste wieder zugelassen werden oder nicht, denn was unterwegs passiert, kann nicht kontrolliert und nachvollzogen werden.

3. Erkommunionfeiern, FIRMUNGEN, Taufen und Hochzeiten
Sind bis zu den Sommerferien *auf unbestimmte Zeit zu verschieben.* Denn gemäss diözesanen Richtlinien sind jeweils nur 5 Personen zugelassen, das macht fast keinen Sinn. Ich empfehle euch, keine neuen Termine zu nennen, denn es wäre unklug, wenn wir diese in wenigen Wochen erneut verschieben müssten.

4. Krankenkommunion
Soll in Deutschfreiburg, gemäss Weisung der Diözese, weiterhin nicht gereicht werden. Davon ausgenommen bleiben die Krankensalbung und die Krankenkommunion in unmittelbarer Todesgefahr (Viatikum).

5. Beerdigungen
Bei Beerdigungen in den Kirchen Deutschfreiburgs können neu max. 50 Personen zugegen sein (mit Anpassung für kleinere Kapellen) – unter Berücksichtigung der Abstände und Hygienevorschriften.

6. Gottesdienste in Rechthalten
werden weiterhin übertragen. Herzlichen Dank an Rega Sense.

P. Pascal Marquard, Bischofsvikar, Freiburg

Herzlichen Dank

Für unsere Gottesdienstübertragungen von Rechthalten aus und den versandten Osterbrief sind uns – mündlich und schriftlich – viele dankbare Rückmeldungen zugekommen.

Im eigenen Namen und im Namen unseres Seelsorgeteams (ST) möchte ich dafür herzlich danken. Solche Rückmeldungen haben uns allen gutgetan und motivieren uns sehr, um uns auch weiterhin mit Herzblut für unsere Glaubensgemeinschaft in unserer SE einzusetzen.

Selber danke ich ganz herzlich vor allem meinen Mitarbeitern/innen im ST, für ihr vielfältiges, tolles Engagement auf allen Ebenen – von der Telefonseelsorge bis zu den, so sorgfältig und abwechslungsreich gestalteten Gottesdiensten von Rechthalten aus.

Mit dazu gehören an vorderster Front auch unsere Katecheten/innen, die durch die Schliessung der Schulen vor einer grossen Herausforderung standen, um mit ihren Schülern/innen weiter in fruchtbarem Kontakt und Austausch zu bleiben.

Auch ihr Eltern wie auch Lehrer/innen verdient von Seiten der kirchlichen Gemeinschaft grossen Dank und Wertschätzung. Wir alle wissen es: Ihr hattet es nicht leicht, nachdem ihr plötzlich mit der so ungewohnten Aufgabe des «Homeschooling» konfrontiert worden seid. So hoffen wir, dass ihr, durch die Normalisierung des Schulbetriebes, ein wenig aufatmen konntet und könnt.

Herzlich gedankt sei schliesslich allen in den Pfarreien der SE ehrenamtlich Tätigen:

Den Ratsmitgliedern der verschiedenen Gremien, die auf ihre Weise – per Mail oder Telefonkonferenzen – bemüht waren, die anstehenden dringlichen Aufgaben für ein gutes Funktionieren der Infrastruktur in unseren Pfarreien und der SE wahrzunehmen;

Den JUBLAner/innen und anderen Vereinen, die den besonders Gefährdeten so spontan ihre Hilfsdienste angeboten haben;

den Lektoren/innen, welche bei den Übertragungs-Gottesdiensten mitgewirkt haben;

den Sakristanen und Organisten/innen, die bei Trauerfeiern ihre Dienste wahrgenommen haben, was unter den Umständen der vergangenen Wochen eine besonders wertvolle Unterstützung für die trauernden Angehörigen war;

jenen, die durch fantasievolle, der Fasten- oder Osterzeit angepasste Dekorationen, unsere Kirchen einladend gestaltet haben;

denen, die für die zurzeit noch wichtiger gewordenen Reinigungsdienste zuständig sind.

Allen, auch jenen, die jetzt nicht ausdrücklich genannt worden sind, gebührt ein grosser Dank und herzlicher Applaus.

In diesen Dank eingeschlossen sei selbstverständlich auch die Firma Lehmann Radio-TV AG für die perfekte und kostenlose Übertragung der Gottesdienste.

Ein solches Mit-, Zu- und Füreinander lässt am Horizont Silberstreifen einer erneuerten Kirche erkennen.

Während ich diesen Artikel schreibe, können wir von ersten sachten Lockerungen der bisherigen Beschränkungen unseres Alltagslebens profitieren. Hoffen wir, dass diese Öffnungen bis zu dem Zeitpunkt, zu dem ihr diese Zeilen lest, in grossen Schritten weitergeführt werden konnten.

Bleiben wir uns weiterhin mit der solidarischen Einstellung verbunden, die in den vergangenen Wochen so sichtbar geworden ist. Sorgen wir gegenseitig für unser physisches, aber vor allem auch um unser seelisch-geistliches Wohl, wozu die Bindungen von Herz zu Herz – zwischen uns Menschen und mit Gott – wesentlicher sind als das Rennen und Hetzen nach immer mehr materiellem Wohlstand und Vergnügen.

Lernen wir aus dieser Krise und schätzen wir vor allem wieder mehr, dass wir bald wieder frei und ohne Einschränkung gemeinsam Gottesdienste feiern, d.h. Gott danken, loben, preisen, bitten und verherrlichen dürfen.

Hubert Vonlanthen, Pfarrmoderator SE US

VORANZEIGE

Wallfahrt der Seelsorgeeinheit Untere Sense, Sonntag, 30. August 2020

Wir warten alle darauf, wieder miteinander unterwegs zu sein. Und so möchten wir Sie heute bereits auf die geplante Bus-Wallfahrt nach Siviriez zu unserer Heiligen Marguerite Bays hinweisen.

In der Kirche von Siviriez, in der Nähe des Chores, rechts vom Tabernakel, befindet sich die «Marguerite Bays Kapelle». Dort befindet sich ein Reliquiar mit den sterblichen Überresten der Heiligen. Draussen auf dem Friedhof ist das Grab der Marguerite Bays sowie der kreuzförmige Stein, der als Denkmal dient, erhalten geblieben. Darauf ist zu lesen: *«Sie lebte davon, Gutes zu tun, ihre Erinnerung wird gesegnet bleiben, verehrte Schwester, liebe und zärtliche Patin, vergiss nicht die, die du auf Erden zurückgelassen hast.»*

Ein Bus wird Sie in Ueberstorf, Wünnewil und Schmitten abholen. Um 11.00 Uhr dürfen wir dann in der Pfarrkirche den Wallfahrtsgottesdienst feiern. Das Pfarreizentrum steht uns anschliessend für das Picknick offen. Nachmittags besuchen wir das Geburtshaus der Heiligen und bekommen Einblick in ihr Leben.

Nähere Informationen mit der Möglichkeit zur Anmeldung folgen im Pfarrblatt Juli/August.

Wir freuen uns auf die zahlreiche Teilnahme und das gemeinsame Gebet mit Gross und Klein.

Die Pastoralgruppe von Ueberstorf

Schmitten

«Wir machen Sie aufmerksam auf Anlässe im Juni, vorbehaltlich der Aufhebung der «Ausserordentlichen Lage» durch den Bundesrat. Falls diese fortbesteht oder gar verschärft wird fallen diese Anlässe aus. Bitte beachten Sie daher die Informationen der Behörden. Die TV-Übertragungen von Gottesdiensten aus Rechthalten werden fortgesetzt, so lange es die Behörden zulassen und die «Ausserordentliche Lage» andauert.»

Doppelnummer im Sommer

Für die Monate Juli und August gibt es nur ein Pfarrblatt. Wir bitten Sie daher, die **Jahrmessen** für diese beiden Monate bis zum **2. Juni** zu melden.

GOTTESDIENSTORDNUNG

Juni 2020

5. Fr. Hl. Bonifatius
Herz-Jesu-Freitag
08.00 Uhr Hl. Messe, anschliessend Aussetzung, Anbetung und Segen

6. Sa. Hl. Norbert von Xanten
19.00 Uhr Hl. Messe

7. **Dreifaltigkeitssonntag**
07.30 Uhr Frühmesse
19.00 Uhr Rosenkranzgebet in Bergkapelle
19.00 Uhr Nice Sunday, mitgestaltet durch die Gruppe Adoray
Kollekte für die Stiftung Burgbühl

11. **Hochfest des Leibes und Blutes Christi / Fronleichnam**
09.00 Uhr Hl. Messe ohne Prozession
09.00 Uhr **Kindergottesdienst** im BGZ
19.00 Uhr Rosenkranzgebet in der Bergkapelle
Kollekte: Mütter- und Väterberatung des Sensebezirks

12. Fr. Hl. Zeno
08.00 Uhr Hl. Messe

13. Sa. Hl. Antonius von Padua
15.00 bis 16.00 Uhr **Stille Anbetung** vor dem Allerheiligsten **gleichzeitig Gelegenheit für ein geistliches Gespräch und/oder Empfang des Sakramentes der Versöhnung.**

14. **11. Sonntag im Jahreskreis**
07.30 Uhr Frühmesse
09.00 Uhr Hl. Messe
19.00 Uhr Rosenkranzgebet in der Bergkapelle
Kollekte: Brücke – Le pont

19. Fr. Heiligstes Herz Jesu
08.00 Uhr Hl. Messe

20. Sa. Unbeflecktes Herz Mariä
15.00 bis 16.00 Uhr **Stille Anbetung** vor dem Allerheiligsten **gleichzeitig Gelegenheit für ein geistliches Gespräch und/oder Empfang des Sakramentes der Versöhnung.**
19.00 Uhr Hl. Messe
Stiftmesse für Marie und Bernhard Zurkinden-Waeber und Angehörige, für Beatrice Brülhart, für Arnold und Rosa Kaeser und für Sohn Gilbert Kaeser, für Sigfried und Marie Bucheli-Nussbaumer

21. **12. Sonntag im Jahreskreis**
07.30 Uhr Frühmesse
19.00 Uhr Rosenkranzgebet in der Bergkapelle
Kollekte: für die Flüchtlingshilfe der Caritas

26. Fr. Hl. Josefmaria Escriva de Balaguer
08.00 Uhr Hl. Messe

27. Sa. Hl. Cyrill von Alexandrien
15.00 bis 16.00 Uhr **Stille Anbetung** vor dem Allerheiligsten **gleichzeitig Gelegenheit für ein geistliches Gespräch und/oder Empfang des Sakramentes der Versöhnung.**

28. **13. Sonntag im Jahreskreis**
07.30 Uhr Frühmesse
09.00 Uhr Hl. Messen
Jahrmesse für Hans Grossrieder-Schwaller, für Peter und Helene Grossrieder-Zosso
Stiftmesse für Philomene Grossrieder, für Franz Grossrieder-Jungo, für Rösi Grossrieder-Schmutz und Sohn Franz, für Ottilia Schmutz
19.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle
Kollekte: Kandidaten zum Priestertum

Veranstaltungen

- **Frauen- und Müttergemeinschaft und Landfrauenverein**

  Donnerstag, 4. Juni, Ausflug,
  Besichtigung der Staumauer
  von Emosson findet **nicht** statt

- **Vinzenzverein**

  Montag, 8. Juni, um 14.00 Uhr:
  Versammlung im Pflegeheim

- **Geselliger Nachmittag**

  Im Juni findet **kein** Geselliger Nachmittag statt.

- **Missionsgruppe**

  Dienstag, 9. Juni, um 13.30 Uhr:
  Nähen und Handarbeiten für die Mission findet **nicht** statt.

- **Kindergottesdienst**

  Donnerstag, 11. Juni, um 9.00 Uhr
  im Begegnungszentrum

- **Frauen- und Müttergemeinschaft**

  Montag, 15. Juni:
  Botanischer Garten in Freiburg.
  Besammlung: 13.15. Uhr Parkplatz
  Pflegeheim Sonnmatt
  Anmeldung: bis 5. Juni bei Katja Rappo,
  Telefon 026 496 28 89

- **Wandergruppe**

  Donnerstag, 18. Juni, Ausflug zur Grotte in Jaun, mit Picknick findet **nicht** statt.

- **Landfrauenverein**

  Dienstag, 23. Juni:
  Jubilarinnen-Ausflug im Rosengarten

- **KAB**

  Samstag, 27. Juni: KAB Deutschfreiburg;
  Tages-Ausflug Grindelwald – Männlichen-Scheidegg
  Anmeldung notwendig
  (bitte beim Präsidenten melden)

  Sonntag, 28. Juni: **Tages-Ausflug Einsiedeln;** separate Einladung folgt.
  Anmeldung notwendig.

Fortsetzung des Pfarreiteils nach dem Dossier

Das Brot des Lebens

Deuteronomium 8, 3b und Johannes 6

Das Hochfest Fronleichnam bietet in seinen Lesungstexten eine Fülle von biblischen Aussagen über wesentliche Themen unseres Glaubens.

Dieses Jahr ist die erste Lesung aus dem Buch Deuteronomium entnommen. Es enthält einen Satz, der – wenn auch verkürzt – zu einem Sprichwort geworden ist, das wir auch heute noch verwenden, das aber einen Teil seines ursprünglichen Sinnes verloren hat: «Der Mensch lebt nicht vom Brot allein». Der ganze Satz lautet: *«Der Herr wollte dich erkennen lassen, dass der Mensch nicht nur von Brot lebt, sondern dass der Mensch von allem lebt, was der Mund des Herrn spricht»* (Deuteronomium 8, 3b). Dieser Satz hat nicht nur für das Volk Israel eine grosse Bedeutung, sondern auch für die Christen. Das zeigt sich darin, dass dies der allererste Satz ist, den Jesus im Matthäusevangelium spricht. Nach seinem 40-tägigen Fasten in der Wüste wird er vom Teufel in Versuchung geführt, der ihn auffordert, aus Steinen Brot zu machen. Jesus weist ihn zurück und antwortet: *«In der Schrift heisst es: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt»* (4, 3).

Dieses Wort ist in Jesus *«Fleisch geworden»* (Johannes 1, 14). Mit grossen Konsequenzen für uns: *Wer «das Fleisch des Menschensohnes nicht isst und sein Blut nicht trinkt, hat das Leben nicht in sich. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tag»* (Joh 6, 53).

Jesus ist für alle, die an ihn glauben, *«das Brot des Lebens»* (Joh 6,35). *«Wer dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit»* (Joh 6, 58).

Papst Franziskus hat in seiner Fronleichnamspredigt 2017 auch das Thema des Gedächtnisses zur Sprache gebracht: *«Du sollst an den ganzen Weg denken, den der Herr, dein Gott, dich […] geführt hat […]. Dann nimm dich in Acht, dass […] du den Herrn, deinen Gott nicht vergisst, […] der dich in der Wüste mit dem Manna speiste»* (vgl. Dtn 8, 2.14.16), sagte Moses zum Volk. *«Tut dies zu meinem Gedächtnis»* (1 Korinther 11, 24) – wird Jesus zu uns sagen. *«Denke an Jesus Christus»* (2 Timotheus 2, 8) wird Paulus zu seinem Schüler sagen. *«Das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist»* (Joh 6,51), ist das Sakrament des Gedächtnisses, das uns auf reale und greifbare Weise an die Liebesgeschichte Gottes mit uns erinnert und uns zu einer Familie zusammenschliesst: *«Ein Brot ist es. Darum sind wir viele ein Leib; denn wir alle haben teil an dem einen Brot»* (1 Kor 10, 17).

Paul Martone

Foto: © by_Karl-Michael Soemer_pixelio.de

Fernsehmessen

Während der Coronapandemie haben ja sehr viele Menschen am Sonntag die Messen über die sozialen Medien mitverfolgt. Erfülle ich damit eigentlich meine Sonntagspflicht?

Die Absagen der Gottesdienste wegen der Corona-Pandemie bedeuten einen ungeheuren Einschnitt in das religiöse Leben vieler Gläubigen. Gerade jetzt wäre es hilfreich, wenn die Menschen sich versammeln und gemeinsam beten könnten. Es ist im Namen der Gottes- und der Nächstenliebe aber geboten, jetzt voneinander Abstand zu halten, um sich gegenseitig zu schützen.

Dann ist eine Fernsehmesse also ok?

So allgemein würde ich das nicht sagen! Aber in einer Krisensituation sicher zu rechtfertigen. Aber: Die tatsächliche gottesdienstliche Versammlung der Pfarrei in der Kirche ist einer Messe im Fernsehen auf jeden Fall vorzuziehen.

Falls dies aber nicht möglich ist?

Wir müssen unterscheiden zwischen einer Schwierigkeit und einer Unmöglichkeit. Wenn es jemandem unmöglich ist, so wie während der Coronapandemie, am Wochenende eine Messe zu besuchen, so ist diese Person dispensiert und sündigt nicht, selbst wenn es eine Verpflichtung zum Besuch der Sonntagsmesse gibt.

Fernsehgottesdienst aus Einsiedeln

Wer entscheidet denn zwischen einer blossen Schwierigkeit und einer Unmöglichkeit?

Diese Unterscheidung muss jeder für sich selber in seinem Gewissen treffen und dann auch dafür geradestehen.

Wie sollen wir denn eine Fernsehmesse mitfeiern?

Sie brauchen genau das richtige Wort: mitfeiern! Wer sich an der Gottesdienstfeier beteiligen möchte, der kann es nicht beiläufig während des Frühstücks machen. Es kommt schon auch auf die Haltung des Einzelnen an. Zuhause ein Kreuz, eine Kerze und Blumen auf dem Tisch, das ist hilfreich. Und dann singen und beten sie auch mit. So wird die Stube zur Kirche, in der sich die Familie versammelt und sich mit Gott und auch miteinander verbindet. Das muss man ein wenig üben, weil es ungewohnt ist, so zu beten, aber es kann auch recht zusammenschweissen.

Könnte man das auch weiterführen, nachdem es wieder möglich ist, in die Kirche zu gehen?

Selbstverständlich ist es während des ganzen Jahres erlaubt zuhause miteinander zu beten. Fernsehmessen sind aber vor allem für jene Leute gedacht, denen es unmöglich ist, am Sonntag zur Messe zu gehen. Eine Online-Präsenz kann den direkten Kontakt von Menschen im Rahmen eines Gottesdienstes in der Kirche nicht dauerhaft ersetzen, denn die tatsächliche Gemeinschaft der Glaubenden ist für einen Christen lebensnotwendig.

Besten Dank für die Auskunft pam

Tragen wir Sorge zu uns und zu einander!

Was wir aus der Corona-Krise lernen können

Es ist an der Zeit, uns einmal grundsätzliche Gedanken über Leib und Leben von uns selber und auch von unseren Mitmenschen zu machen. Denn eines haben wir durch diese Krise gelernt (so hoffe ich es zumindest): wir haben nicht alles im Griff! Weder die Natur, noch die Welt und auch nicht unsere Gesundheit.

Ein «entzücktes Hoppla»

Viele Menschen leben, als ob sie nie sterben würden. Wir wissen zwar, dass wir sterben müssen, aber wir glauben es nicht! Erst durch das Corona-Virus haben manche gemerkt, dass der Tod uns plötzlich ganz nahekommen kann. Es ist einfach vor dem Fernseher zu sitzen und die Nachrichten zu schauen, in denen berichtet wird, wie viele Tausend Menschen in Afrika, Indien oder in China sterben. Das berührt uns nicht mehr allzu stark. In bequemen Fauteuils sitzend, haben wir uns schon längst an Todesfälle und Katastrophen gewöhnt. Der österreichische Sänger Rainhard Fendrich singt in seinem Lied «Es lebe der Sport», dass wir nur allzu gerne live dabei sind, wenn etwas passiert und uns ein Unfall nur ein «entzücktes Hoppla» entlockt. Zwar schreibt er dies über den Sport, aber man kann diese Gleichgültigkeit auch auf andere Lebensbereiche übertragen. Jetzt ist die tödliche Gefahr ganz nahegekommen. Hunderte Menschen sterben, tausende sind angesteckt – auch in Gebieten, in denen diese Zeilen jetzt gelesen werden. Krass wird uns nun vor Augen geführt, dass wir keine Einsiedler sind, die in einer abgeschotteten Welt leben. Wir erleben vielmehr, dass auch wir verwundbar, ja sterblich sind. Wir sind sterbliche Wesen, die diese Erde eines nahen oder fernen Tages wieder verlassen müssen. So kann diese Corona-Pandemie

Foto © by_Julien Christ_pixelio.de

auch zur Chance für jeden von uns werden. Sie ruft uns zur Umkehr auf, denn wir waren zu lange der falschen Meinung, dass wir in einer kranken Welt immer gesund bleiben würden. Jetzt sind wir aufgerufen, diese Zeit der Prüfung als eine Zeit der Entscheidung zu nutzen. Es ist die Zeit zu entdecken, was wirklich zählt, was tragfähig ist und was vergänglich ist; die Zeit, das Notwendige von dem zu unterscheiden, was nicht notwendig ist. Der Psalm 90 trifft in seinem 12. Vers den Nagel auf den Kopf: «Unsere Tage zu zählen, lehre uns! Dann gewinnen wir ein weises Herz». Es ist die Zeit, den Kurs des Lebens wieder neu auf Gott und auf die Mitmenschen auszurichten! Wenn es uns gelingt, den Blick wieder neu auf Christus zu lenken, dann brauchen wir uns nicht zu fürchten, dann gewinnen wir ein weises Herz.

Trag Sorge zu deinem Körper

Immer wieder konnte man hören und lesen, dass manche Leute die Vorschriften des Bundes im Zusammenhang mit der Ausbreitung des Corona-Virus für übertrieben hielten. Vor allem, dass man keine öffentlichen Gottesdienste mehr feiern darf, ist vielen sauer aufgestossen und es gab solche, die deswegen sogar vor Gericht zogen. Ich denke, dass es wichtig und richtig war und ist, diese Vorschriften ernst zu nehmen und anzuwenden. Auch als Christen sind wir nicht vor Ansteckungen gefeit! Auch als Christen sind wir leibliche Wesen, die mit ihrem Körper atmen, sehen, riechen, schmecken und lieben. Auch der Körper eines Christen kann krank werden. Die unchristlichste Antwort darauf wäre nun zu sagen, dass Gott es dann halt so gewollt habe. Wir dürfen nicht so reden, denn indem das Wort Gottes in Jesus Fleisch geworden ist, ist der Leib jedes Menschen heilig. Er ist ein Tempel des Heiligen Geistes, der in uns wohnt und den wir von Gott haben. Deshalb gehören wir nicht uns selbst, denn wir sind um einen teuren Preis erkauft worden, so schreibt Paulus in seinem 1. Korintherbrief, um dann fortzufahren: «Verherrlicht also Gott in eurem Leib!» (1 Kor 6, 19–20).

Wie verherrlichen wir Gott in unserem Leib? Ich denke, wichtig ist, uns bewusst zu werden, dass unser Körper etwas un-

geheuer Wertvolles ist, das Gott erschaffen hat. Deshalb müssen wir zu diesem Leib Sorge tragen, ihn hegen und pflegen. Das heisst nicht: einen Superkörper daraus machen zu wollen, es geht nicht um Schönheit und Muskeln um jeden Preis. Es geht um einen sorgsamen Umgang mit unserem Leib, der uns anvertraut worden ist, um damit Gott zu verherrlichen.

Vielleicht hilft uns die Corona-Krise, bewusster wahrzunehmen, dass wir einen Körper haben, den wir nicht überfordern dürfen, zu dem man vielmehr Sorge haben muss, dem man auch die nötige Zeit zur Entspannung und Erholung zugestehen muss. Wahrscheinlich ist dies ein Aspekt, den viele Menschen, die voll im Arbeitsleben stehen, oft vergessen und die durch den «Lockdown», das durch die Pandemie verursachte Herunterfahren des Betriebes in eine nicht nur finanzielle Krise, sondern sogar in eine Lebenskrise geraten sind. Sie können nicht mehr arbeiten und haben dadurch den Sinn ihres Lebens verloren, weil sie sich nicht über ihr Herz definiert haben, sondern über ihre Leistung und ihr Ansehen in der Gesellschaft. Das ist zwar nicht immer nur schlecht, aber man darf dies nicht als das Höchste im Leben ansehen und den Menschen nur danach beurteilen. Das Ergebnis wäre ein teuflischer Leistungsdruck, der den Menschen fertigmachen kann – «Burn-out-Syndrom» nennt sich das. Man lebt nicht mehr, sondern wird gelebt. Solchen Menschen bietet diese Zeit eine Chance in sich zu gehen und sich zu überlegen, auf welches Fundament sie ihr Leben gestellt haben. Wer sich aus diesen Zwängen nicht befreien kann, hat keinen Sonntag und keinen Feiertag, gehört nur mehr seinem Geschäft und wird mit der Zeit verheizt.

Kann diese, durch das Corona-Virus erzwungene, Pause für uns nicht eine Möglichkeit sein, unser Verhältnis zum Körper, zur Arbeit, ja zu unserem Menschsein neu zu überdenken und, wo nötig, neu aufzugleisen, damit wir uns nicht (mehr) über unsere Arbeit, unser Bankkonto defi-

Foto: © by_khv24_pixelio.de

nieren, sondern über unser Herz, unsere Beziehung zu Gott und zu den Mitmenschen? Das mag auf den ersten Blick naiv tönen, aber in die Praxis umgesetzt würde sich vielleicht Vieles, das uns nicht guttut, ins Positive verändern.

Zweifel an Gott

Es ist verständlich, wenn es Menschen gibt, die in Krisenzeiten auch an Gott zweifeln. Das ist keine Sünde, und Fragen dürfen auch von gläubigen Menschen zugelassen werden. Fragen nach dem Warum und dem Sinn von all dem Leiden und dem Tod, die nun in die Welt gekommen sind. Es sind Fragen, die nur schwer zu beantworten sind, etwa mit der Durchhalteparole: Es wird alles wieder gut! Den Menschen, die immer alles erklären können und schnell Antworten zur Hand haben auf Fragen, auf die es im Grunde gar keine Antworten gibt, sollte man kein Gehör schenken! Gott ist ein Gott des Lebens und deshalb dürfen wir jederzeit zu ihm kommen und vor ihm unsere Zweifel und Ängste hinausschreien und ihm sagen: Herr, oft verstehen wir dich nicht und wir sehen, dass wir das nicht alles im Griff haben, aber du kannst uns retten, mit deiner Hilfe können wir Gutes bewirken. Wir glauben nicht an uns und den ewigen Fortschritt, sondern an Dich! Papst Franziskus hat in seiner Predigt anlässlich des ausserordentlichen Segens «urbi et orbi» am 27. März aufgezeigt, dass der Herr mit uns im Boot sitzt und uns nicht untergehen lässt. Ihm dürfen wir inmitten der Isolation, in der wir unter einem Mangel an Begegnungen leiden, unsere Ängste übergeben, damit er sie überwinde. Wie die Jünger werden wir erleben, dass er alles, was uns widerfährt, zum Guten wendet, auch die schlechten Dinge. Er bringt Ruhe in unsere Stürme, denn mit Gott geht das Leben nie zugrunde! Es ist jetzt und auch in Zukunft, wenn diese Pandemie vorbei sein wird, wichtig, uns neu auf Gott auszurichten, ihm einen grossen Platz in unserem Leben einzuräumen und uns um andere Menschen zu kümmern, vorsichtig zu sein zugunsten des anderen, Rücksicht zu nehmen aufeinander und so neue Wege zueinander zu gehen und immer stärker zu einer Familie zusammenzuwachsen, die alle nationalen Grenzen, unterschiedlicher Kulturen und Traditionen, Religionen und Bekenntnisse überschreitet und nach gemeinsamen Lösungen sucht, damit alle Menschen auf dieser Erde menschenwürdig leben können.

Paul Martone

Foto: © Sieger Köder «Der Sturm auf dem See», vom Künstler den Pfarrblättern von St-Maurice zur Verfügung gestellt.

Pange lingua gloriosi
Corporis mysterium,
Sanguinisque pretiosi,
Quem in mundi pretium
Fructus ventris generosi,
Rex effudit gentium.

Nobis datus, nobis natus
Ex intacta Virgine
Et in mundo conversatus,
Sparso verbi semine,
Sui moras incolatus
Miro clausit ordine.

In supremae nocte cenae
Recum bens cum fratribus,
Observata lege plene
Cibis in legalibus,
Cibum turbae duodenae
Se dat suis manibus

Verbum caro, panem verum
Verbo carnem efficit:
Fitque sanguis Christi merum,
Et si sensus deficit,
Ad firmandum cor sincerum
Sola fides sufficit.

Tantum ergo Sacramentum
Veneremur cernui:
Et antiquum documentum
Novo cedat ritui:
Praestet fides supplementum
Sensuum defectui.

Genitori, Genitoque
Laus et iubilatio,
Salus, honor, virtus quoque
Sit et benedictio:
Procedenti ab utroque
Compar sit laudatio. Amen.

Das Geheimnis lasst uns künden,
das uns Gott im Zeichen bot:
Jesu Leib, für unsre Sünden
hingegeben in den Tod,
Jesu Blut, in dem wir finden
Heil und Rettung aus der Not.

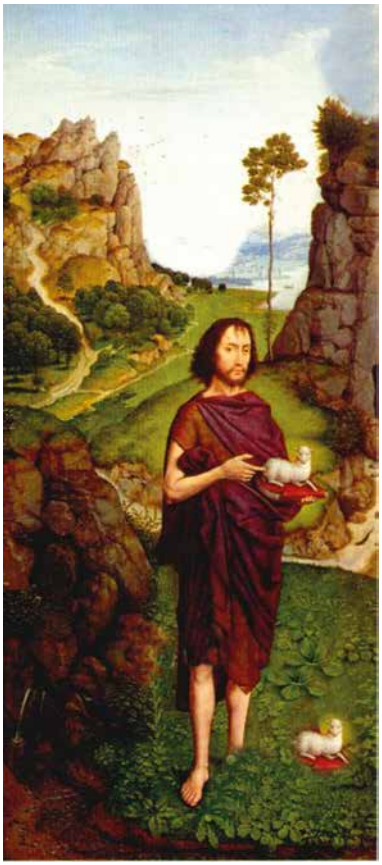
Von Maria uns geboren,
ward Gott Sohn uns Menschen gleich,
kam zu suchen, was verloren,
sprach das Wort vom Himmelreich,
hat den Seinen zugeschworen:
Allezeit bin ich bei euch.

Auf geheimnisvolle Weise
macht er dies Versprechen wahr;
als er in der Jünger Kreise
bei dem Osterlamme war,
gab in Brot und Wein zur Speise
sich der Herr den Seinen dar.

Gottes Wort, ins Fleisch gekommen,
wandelt durch sein Wort den Wein
und das Brot zum Mahl der Frommen,
lädt auch die Verlornen ein.
Der Verstand verstummt beklommen,
nur das Herz begreift´s allein.

Gott ist nah in diesem Zeichen:
knieet hin und betet an.
Das Gesetz der Furcht muss weichen,
da der neue Bund begann;
Mahl der Liebe ohnegleichen:
nehmt im Glauben teil daran.

Gott dem Vater und dem Sohne
singe Lob, du Christenheit;
auch dem Geist auf gleichem Throne
sei der Lobgesang geweiht.
Bringet Gott im Jubeltone
Ehre, Ruhm und Herrlichkeit. Amen.



Dietrich Bouts der Jüngere: Johannes in der Landschaft, um 1470, Alte Pinakothek in München.

Joachim Schäfer – Ökumenisches Heiligenlexikon.

Diese beiden Bilder sind nicht identisch. Beim Bild rechts haben sich insgesamt acht Fehler eingeschlichen. Schauen Sie genau hin und überlegen Sie, was sich im Vergleich zum linken Bild geändert hat.

Die Anhängerschaft von Johannes war zahlreich, darunter auch Jesus von Nazaret, der sich durch ihn taufen liess. Johannes und Jesus gehören mit ihrer Gerichtsbotschaft zur prophetischen Tradition Israels und standen damit ausserhalb der jüdischen Gruppen ihrer Zeit, die auch keine Taufe kannten. Jesus scheint mit Billigung des Johannes am Jordan getauft zu haben (Joh 3,22; Joh 4, 1–2).

Auf die Frage von im Dienste der Herodesdynastie stehenden jüdischen Soldaten: Was sollen wir tun? antwortete Johannes: Tut niemandem Gewalt an, erpresst niemanden und begnügt euch mit eurem Solde (Lk 3, 14). Viele dieser Soldaten wurden Anhänger des Johannes. Ein Teil der Anhängerschaft des Johannes schloss sich nach dessen Tod Jesus von Nazaret an (z. B. Apg 19, 1–7). In der späteren Geschichte findet man die Johannesjünger unter dem Namen Mandäer wieder.

Deutschfreiburger Wallfahrten 2020

Sachseln 28. Juni 2020

Geistliche Begleitung Domherr Thomas Perler, unterstützt von Berthold Rauber.

Diesr Pilgertag zum Hl. Bruder Klaus, dem Schutzpatron der Schweiz, gibt uns die Gelegenheit, für den weiteren Verlauf der Corona-Krise um Schutz zu bitten und für alle geschenkten Tage zu danken.

Einsiedeln / Rosenkranzsonntag / 4. Oktober 2020

Leitung: Berthold Rauber

Wir verehren die Heilige Gottesmutter als Schutzpatronin. Das Gebet in der Gnadenkapelle, das feierliche Hochamt, die Vesper, der Kreuzweg und der Rosenkranz werden uns Gelegenheit geben, über den Sinn des Lebens nachzudenken, unseren Glauben zu stärken und unseren Dank auszusprechen.

Organisation aller Wallfahrten:
Horner Reisen; Telefon 026 494 56 56
www.horner-reisen.ch
E-Mail: info@horner-reisen.ch

Unser Verstorbener

✝ **Robert Boschung-Riedo**
Mülitalstrasse 64

Robert Boschung ist am 21. August 1928 als zweites Kind von zehn Kindern des Philipp und Laurette Pürro in Plaffeien, Gousmatte geboren.

Alle Kinder halfen mit, den Bauernhof zu bewirtschaften. Dank der fürsorglichen Mutter waren die Kinderjahre trotz arbeitsreichem Alltag von vielen schönen Erlebnissen geprägt. Nach seiner obligatorischen Schulzeit begann er die Lehre als Käser bei seinem Onkel in Lanthen, Schmitten und beendete diese in Baulmes, im Waadtländer Jura. Danach absolvierte er im Jahr 1954 die Molkereischule in Grangeneuve und schloss als Käsermeister ab.

Im Jahr 1957 schloss Robert Boschung mit Anna Riedo aus St. Ursen den Bund fürs Leben. Dem Paar wurden fünf Kinder geschenkt.

1960 kamen sie nach Dietisberg, Wünnewil, wo er die Käserei als Milchkäufer übernahm. Die folgenden 38 Jahre waren bereichernde Jahre. Die Zusammenarbeit mit den Landwirten erwiesen sich als sehr kollegial und wurde gegenseitig sehr geschätzt. Das Leben als selbständiger Käser war durch die tägliche Arbeit geprägt aber auch sehr erfüllend. In diesem familiären Umfeld hatten viele schöne Momente Platz.

Abwechslung zu seinem Alltag fand er im Samariterverein, wo er 45 Jahre als Aktivmitglied mithalf, sowie auch unter anderem das Präsidium innehatte und danach zum Ehrenpräsidenten ernannt wurde. Besonders stolz war er auf seine Henri-Dunant Medaille, die er nach den unzähligen Bluspendenaktionen erhielt.

Im Jahr 1998 zügelte er mit seiner Ehefrau nach Mülital. Hier konnte er sich von der Arbeit zurückziehen. Trotzdem ging er gerne nach Dietisberg um in der Käserei zu helfen und um seine Kontakte zu den Landwirten weiterhin zu pflegen. Gerne unternahm er mit seinen Freunden ausgedehnte Velotouren und Wanderungen.

2010 verstarb unerwartet seine Ehefrau. Nach einer schweren Rückenoperation im 2012 brauchte er Unterstützung, die er von seiner jüngsten Tochter erhielt, die im selben Haus wohnte. Trotz körperlicher Einschränkung arbeitete er gerne im Garten. Nach und nach benötigte er die Spitex bis er im Dezember 2019 ins Pflegeheim Maggenberg, Haus Magnolia eintrat.

Sein Lebenskreis schloss sich am Sonntag, 3. Mai 2020. Traurig, doch dankbar nehmen wir Abschied im Vertrauen, dass er beim allmächtigen, gütigen Gott im Himmel gut aufgehoben ist.

Die Trauerfamilie

Mit Freude dabei!

Einsatzplan der Ministranten für den Monat Juni 2020

Samstag, 6. Juni
Hl. Messe
19.00 Uhr Anouk Berthold
Jean-Gabriel Lottaz
Philippe Schärli
Nilan Yogaratnam

Donnerstag, 11. Juni / Fronleichnam
Hl. Messe
09.00 Uhr Lukas Bächler
Nicolas Lehmann
Juliette Lehmann
Laurine Zumwald

Sonntag, 14. Juni
Hl. Messe
09.00 Uhr Lana Julmy
Timo Rudaz
Elin Rudaz
Anja Zbinden

Samstag, 20. Juni
Hl. Messe
19.00 Uhr Ben Oesch
Nele Oesch
Jann Rappo
Lars Rappo

Sonntag, 28. Juni
Hl. Messe
09.00 Uhr Anouk Berthold
Jean-Gabriel Lottaz
Marina Rappo
Ronja Lina Rigolet

Ökumenische Spitalseelsorge HFR – Aumônerie oecuménique du HFR

«Wir haben doch alle den gleichen Gott.» «Wissen Sie, mein Vater war reformiert, meine Mutter katholisch…». Mit derart einladenden Antworten reagieren viele Patient*innen, wenn wir sie bei Seelsorgebesuchen fragen, ob sie lieber eine Seelsorger*in der eigenen Konfession sprechen möchten? Was wir vielfach erfahren ist: Die von uns im Spital besuchten Menschen praktizieren bereits eine ökumenisch offene Haltung. Die Konfession ist in diesem Kontext oft nur sekundär von Bedeutung. Was zuallererst ein Gespräch ausmacht und spirituell nährt, ist der vertrauensvolle und die Freiheit des anderen respektierende Kontakt von Mensch zu Mensch. Selbstverständlich fragen wir Seelsorger*innen nach, falls Kommunion oder ein anderes konfessionsspezifisches Ritual gewünscht wird und geben dies dann gegebenenfalls an die entsprechende Kolleg*in weiter.

Patient*innen als wesentliche Wegbereiter*innen des ökumenischen Teams

Gerade die lebendigen ökumenischen Erfahrungen in den Gesprächen mit den Patient*innen selbst haben uns vom Seelsorgeteam des HFR dazu animiert, die zuständigen Kirchenleitungen zu bitten, ein «Ökumenisches Team» zu werden. Zur grossen Freude des Teams verkündeten der reformierte Synodalrat Philippe Blaser und der katholische Bischofsvikar Jean Glasson unter Beisein von Adjunktin Marianne Pohl-Henzen im April 2019 eine künftige «Ökumenische Spitalseelsorge HFR». Sie präsentierten dabei ein Thesenpapier, das in jährlichen gemeinsamen Treffen weitere Bearbeitung finden wird. Francois Vallat, bereits Verantwortlicher des katholischen Teams und Leiter der «Pastorale de la Santé», wurde zum Leiter des ökumenischen Teams ernannt. Damit war auch im Hinblick auf die kantonale Konfessionsgeschichte ein quasi epochaler Schritt getan.

Was macht «Ökumene» in der Spitalseelsorge?

Die ökumenische Ausrichtung der Spitalseelsorge zeigt sich in der 2018 erfolgten Aufteilung der Spitalstationen auf einzelne Seelsorger*innen ebenso wie in regelmässig stattfindenden ökumenischen Gottesdiensten. Vier Mal jährlich finden gemeinsame Team-Supervisionen und Besprechungen aller 15 Spitalseelsorger*innen (fünf ref. Pfarrer*innen, zehn kath. Seelsorger*innen, darunter vier Priester, alle teilzeitlich) der verschiedenen HFR-Standorte statt. Als Frau empfinde ich den Kontakt mit der mehr Genderegalitär ausgerichteten Arbeitssituation meiner reformierten Kolleg*innen als wohltuend. Katholischerseits macht mich immer wieder, besonders im Gespräch mit älteren Menschen, die vormalige lange geschichtliche Praxis der anderskonfessionellen Abwertung und des Ausschlusses bis hin zur Dämonisierung der anderen Konfession betroffen. Es ist wichtig für die Spitalseelsorge, den Menschen mit Kirchen-verursachten Traumata Gehör zu schenken, den geschehenen spirituellen Missbrauch, die Verletzung und Entwürdigung als Unrecht auszusprechen.

«Gegenseitiges Gebären» – engendrement mutuel

Die historisch bedingte konfessionelle Ökumene ist Teil der «Menschheitsökumene». Diese stellt mich im Spital vor Fragen des empathischen Zuhörens, der Wahrnehmung von Gefühlen, von Verletzlichkeiten und eigener Ohnmacht, der Offenheit und der Wertschätzung dessen, was in jeder ganz einmaligen Geschichte und Situation den Menschen Lebenskraft gibt und trägt. Die Zusammenarbeit mit meinen reformierten Kolleg*innen schenkt mir dabei zusätzlich Gelegenheit, den Schatz meiner eigenen Tradition neu zu überdenken, zu formulieren, fruchtbar in ein neues Gemeinsames einzubringen. Den Teamkolleg*innen und den Menschen im Spital, ob einer, keiner oder mehreren Konfessionen verbunden, danke ich für die Möglichkeit aneinander zu wachsen.

Ruth Katharina Heckelsmüller, Spitalseelsorgerin HFR

Fachstelle Jugendseelsorge

juseso@kath-fr.ch | 026 426 34 55 |
www.kath-fr.ch/juseso

Weiterbildung Rausch- und Risikokonzept am Montag, 15. Juni 2020, 9.30 bis 16.30 Uhr, Kulturzentrum Weisses Kreuz, Cordaststrasse 16, 3212 Gurmels

Leiterkurs 3 online mit zoom am Sonntag, 21. Juni 2020, 13.30 bis 17.00 Uhr; Anmeldung bis zum 14. Juni 2020 bei corinne.zuercher@kath-fr.ch oder unter 079 963 98 67

Jugendreise nach Rom 2020 vom Mittwoch, 21. Oktober bis Sonntag, 25. Oktober 2020 für Jugendliche nach der obligatorischen Schulzeit bis 20 Jahre;
Kosten: CHF 300.–; Anmeldung bis zum 15. Juni 2020 (Teilnehmer*innenzahl begrenzt) bei valentin.rudaz@sensemitte.ch oder unter 079 377 88 57

Bischofsvikariat Deutschfreiburg

bischofsvikariat@kath-fr.ch | 026 426 34 17 |
www.kath-fr.ch

Übertragung per Live-Stream:
Katholische Gottesdienste aus der Kirche Rechthalten
Gestaltung: Verschiedene Seelsorgeeinheiten aus der Bistumsregion Deutschfreiburg; Programm: Montag bis Samstag: 18.00 bis 19.00 Uhr Hl. Messe; anschliessend Vesper mit Tagesimpuls; Sonntag: 10.00 bis 11.00 Uhr Hl. Messe (mit Orgelbegleitung); 18.00 bis 18.30 Uhr Rosenkranz
Info: Die Übertragungen werden solange fortgeführt, wie die Ausserordentliche Lage gemäss Epidemiegesetz in der Schweiz Bestand hat.

Fachstelle kath. Behindertenseelsorge Deutschfreiburg

behindertenseelsorge@kath-fr.ch |
026 426 34 35
www.kath-fr.ch/behindertenseelsorge

Ökumenische Zusatzausbildung für den heilpädagogischen Religionsunterricht und Modulare Weiterbildung für interessierte kirchliche Mitarbeitende im Auftrag der Kirchen, von Januar bis November 2021:
Grundmodule: 15.–16. 1.2021, 10.–13. 3.21, 6.–8.5.2021
Exemplarische Fachdidaktik: 8., 12., 19. und 22.6.2021,
Unterrichtspraktikum: Ab 28.8.2021; 8 Lektionen in den Monaten August, September und Oktober.
Kursevaluation und Abschlussfeier: Sa, 20.11.2021
Für Religionslehrpersonen mit Berufserfahrung:
ganze Zusatzausbildung mit Zertifikat CHF 1600.–.
Für an der Inklusion interessierte kirchliche Mitarbeiende, Religionslehrpersonen, Unterrichtsassistenten: neu 3 Grundmodule für CHF 950.–; Unterkunft und Verpflegung ca. CHF 1000.–; Sämtliche Ausbildungskosten (Kurskosten, Unterkunft, Verpflegung, Fahrspesen) werden von der katholischen Kirche im Kanton Freiburg übernommen. Weitere Infos unter
www.kirchliche-heilpaedagogik.ch

WABE Deutschfreiburg – Wachen und Begleiten

www.wabedeutschfreiburg.ch

Grundkurs 2021: WABE Deutschfreiburg engagiert sich in der Begleitung von schwerkranken und sterbenden Menschen und unterstützt dabei deren Angehörige. Die Aktivmitglieder begleiten also Menschen in schwierigen und anspruchsvollen Situationen. Darauf müssen sie sich gründlich vorbereiten und sich zunächst selber mit Krankheit, Sterben und Tod, mit ihrem Glauben und der eigenen Hoffnung auseinandersetzen.

Der WABE-Grundkurs bietet die Gelegenheit, sich mit Gesundheit – Krankheit – Sterben – Tod zu befassen und das eigene Verhalten gegenüber schwerkranken und sterbenden Menschen zu reflektieren.

Grundkurs 2021 in Tafers: 2 x am Freitag, 08.01. und 29.01. von 17.00 bis 21.00 Uhr und 4 x am Samstag, 09.01., 16.01., 23.01. und 30.01. von 9.00 bis 16.00 Uhr.

Wir freuen uns auf Sie! Nach dem Grundkurs entscheiden Sie, ob Sie sich für aktive Wacheinsätze zur Verfügung stellen wollen.

Auskunft: Esther Keist, Telefon 026 481 16 17
Prospekt und Anmeldungen: marianne.lauber@wabe-deutschfreiburg.ch; www.wabedeutschfreiburg.ch

Fachstelle Bildung und Begleitung

bildung@kath-fr.ch | 026 426 34 85 |
www.kath-fr.ch/bildung

Die Fachstelle Bildung und Begleitung organisiert regional und gemeinsam mit den Pfarreien regelmässig Angebote in den Bereichen Liturgie, Bibel, Spiritualität und Geistliche Begleitung. Wir sind für Sie erreichbar :
Fachstelle Bildung und Begleitung
Thomas Fries, Marie-Brigitte Seeholzer, Markus Lau
Bd de Pérolles 38, 1700 Freiburg

Kontakt Regionalseite: Bischofsvikariat Deutschfreiburg, Kommunikation,Petra Perler, Bd. de Pérolles 38, Freiburg, 026 426 34 18, kommunikation@kath-fr.ch

Gesamtschau und Detailaufnahme

Von Zeit zu Zeit habe ich das Bedürfnis, in die Berge zu fahren oder mich auf eine Bergspitze transportieren zu lassen. Hier erfahre ich die Schönheit des Bergpanoramas, erlebe die Weite. Eine andere Erfahrung mache ich, wenn ich mit der Photokamera unterwegs bin und eine Blumenwiese entdecke. Hier vermittelt eine Panoramaaufnahme wenig, eine Detailaufnahme bringt mehr.

Ähnliche Erfahrungen machen wir mit unserem Glauben. Manchmal spüren wir das Bedürfnis nach einem Überblick: Welche Botschaft hat uns Jesus vermittelt? Ein anderes Mal sind wir an Einzelheiten interessiert. Wie lebten die Menschen zur Zeit von Jesus und was sagt uns die Bibel darüber? Die erste Lesung am Dreifaltigkeitsonntag erzählt uns aus dem Buch Exodus (Ex 34. 4b.5–6.8–9) «Mose stand zeitig auf und ging auf den Sinai hinauf, wie es ihm der Herr aufgetragen hatte.» Die Juden waren auf dem Weg von Ägypten zurück nach Israel. «Unten» waren die Israeliten gestresst und «störrisch» von den Strapazen in der Wüste, hatten Zweifel, ob das Abenteuer von der Rückwanderung auch gelingen würde. Sie waren im Detail hängen geblieben. «Oben auf dem Berg stieg der Herr in einer Wolke herab und stellte sich neben Mose. Er rief den Namen Jahwe aus. Der Herr ging an ihm vorüber und rief: Jahwe ist ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig, reich an Huld und Treue.» Mose bat den Herrn, er möge mit dem Volk ziehen.

Das ist eine Seite unseres Glaubens, eine Detailaufnahme. Gott der Vater begleitet uns. Von Gott dem Vater sagen wir auch, er habe unsere Welt erschaffen. Die andere Detailaufnahme ist, dass Jesus als Mensch auf dieser Erde gelebt und uns erlöst hat. Die dritte Dimension ist der Geist Jesu, den die Menschen empfangen, erfasst und zu den Menschen getragen haben, bis heute. Alle drei Aussagen sind Kurzfassungen mit einer Kernaussage über die Beziehung zu Gott, dem Dreifaltigen. Auch Gebete sagen dies in der knappsten Form: das «Ehre sei dem Vate», das «Im Namen des Vaters», das Credolied «Gott ist dreifaltig einer» und andere. Im Wort «dreifaltig» steckt das Wort «falten». Sie haben ein Blatt, falten es ein- oder mehrfach. Je nachdem, welchen Teil der Faltung wir gerade betrachten, sehen wir eine andere Ansicht. Aber: es ist immer das gleiche Blatt.

Die Lesung aus dem 2. Korintherbrief (13, 11–13) zeigt, was uns mit dem Dreifaltigen verbindet: «Die Gnade Jesu Christi, des Herrn, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.» Paulus setzt die Liebe Gottes in die Mitte, weil es einen gibt, der uns bedingungslos liebt. Seine Liebe ist umfassender als unsere Liebe. Über diese grenzenlose Liebe berichtet Johannes im Evangelium (8, 16–18). «Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.» Damit die Botschaft nicht einfach Geschichte bleibt, ist nach der Bedeutung in unserem Leben zu fragen. Die Erzählung im Buch Exodus vermittelt die Hoffnung, dass Gott uns auch dann nicht im Stich lässt, wenn die Situation zum Verzweifeln ist.

Einige Gedanken zum Schluss als Gebet: «Atme in mir, Heiliger Geist, dass ich Heiliges denke, treibe mich an, dass ich Heiliges tue, locke mich, dass ich Heiliges liebe, stärke mich, dass ich Heiliges hüte, hüte mich, du Heiliger Geist, dass ich das Heilige nimmer verliere.» Es könnte uns helfen, unser Leben aus seiner Kraft zu gestalten.

kath.ch/ Jakob Hertach

Fronleichnam als Chance lebendigen Brauchtums

Das Hochfest Fronleichnam zielt auf die Herzmitte des christlichen Glaubens: auf Jesus Christus selbst, und zwar als Befreier von Angst und Elend, Erlöser der Menschheit und als Erneuerer der Schöpfung. Es geht um seine Gegenwart im konsekrierten Brot und Wein. Er schenkt sich den Glaubenden selbst als «Brot des Lebens», als Kraft für den Alltag. Er stiftet Gemeinschaft und lädt zur Weggefährtenschaft ein.

Entstanden ist Fronleichnam aus der mittelalterlichen Frömmigkeit des Schauens und des Zeigens (Monstranz) der erhobenen Hostie, der Bildgeschichten und der Imitation des Kreuzweges des Herrn. Erstmals bezeugt ist die Feier im Jahre 1274 in Köln. Etymologisch meint das althochdeutsche «vron» oder «fron» Herr und «lichnam» nicht etwa Leichnam, sondern den lebendigen Leib. Das Hochfest Fronleichnam will somit Wertschätzung und Verehrung des lebendigen Leibes Jesu Christi.

Die gelegentlich überschäumende Volksfrömmigkeit (zum Beispiel mit Blumenteppichen und Böllerschüssen) erzeugte Unbehagen, weil das Wesen des Festes verdunkelt wurde. Martin Luther war kein Fest so «feind» wie diesem.

Das Fronleichnamsfest soll biblisch ausgerichtet sein, wobei der «Tisch des Wortes» ebenso reich gedeckt sei wie der «Tisch des Brotes». Die Lesungen thematisieren die Mahlpraxis Jesu, die johanneischen Zeichen-Erzählungen von der Brotvermehrung, die alttestamentlichen typologischen Vorbildgeschichten. Bei einer Prozession wird an den Altären je der Beginn eines Evangeliums vorgetragen. – Fronleichnamsfeste im Freien legen nahe, Jesus insoweit zu sehen, als er die gesamte Schöpfung erneuert und belebt. Jesus Christus ist Anfang und Ende, Alpha und Omega.

Im Fronleichnamsfest (und eigentlich in jedem Gottesdienst) kommt die Sinnenhaftigkeit und Leibhaftigkeit der katholischen Variante des christlichen Glaubens zum Ausdruck. In der Kommunion «schmeckt» und berühren die Gläubigen Jesus Christus. Sie hören sein Wort und sehen seine verborgene Gegenwart. Die heilige Kommunion ist ein «Viaticum», das heisst eine Stärkung für den Weg und die Reise des Lebens.

Statt einer konfessionalistischen Demonstration aus den Zeiten des Milieukatholizismus legt sich heute eine ökumenische Einladung an die reformierten Geschwister nahe, vielleicht einmal ein Impuls eines reformierten Vertreters über die evangelische Praxis das Abendmahls. Stets empfiehlt sich eine Kooperation mit den anderssprachigen Missionen, wodurch es zu bereichernden interkulturellen Begegnungen kommen kann – auch in der liturgischen Feier selbst. Schliesslich kann die meditative Verehrung und Anbetung Jesu Christi in der Gestalt des geheiligten Brotes neu entdeckt und als Herausforderung fruchtbar gemacht werden.

Fronleichnam ist mehr als ein freier Tag mit Ausblick auf ein verlängertes Wochenende. Das Fest bietet Chancen zum intergenerationellen Treffen unter den Glaubenden und zur Begegnung mit Jesus Christus selbst, dem letzten Grund des christlichen Lebens und Glaubens. «Empfangt ihr den Leib Christi, werdet ihr Leib Christi» (Augustinus).

Stephan Leimgruber

HUMOR

Oma nimmt ihren vierjährigen Enkel mit auf den Friedhof zu Opas Grab. Es ist ein heisser Sommertag, sie schwitzt und stöhnt unter den schweren Wasserkannen, mit denen sie die Blumen giesst. Der Kleine hat Mitleid mit ihr und sagt: «Oma, wenn ich einmal gestorben bin, brauchst du mich nicht zu begiessen!»

❀ ❀ ❀

Kommt ein Patient zum Arzt und lässt sich untersuchen. Die üblichen Fragen des Arztes an seinen Patienten: «Rauchen Sie?» – Darauf der Patient: «Nein.» – «Was trinken Sie?» fährt der Doktor fort. – Darauf der Patient zum Arzt: «Es kommt darauf an, was Sie gerade da haben, in der Regel aber alles.»

Es ist ja okay, dass du Ferrari-Fan bist. Es ist auch okay, dass unsere Wände in der Wohnung rot sind. Dass du im Kiesbett schläfst, ist mir auch egal, aber dass unsere zwei Töchter jetzt auch noch Michael und Ralf heissen sollen geht zu weit.

❀ ❀ ❀

Tiggenbühls fahren in die Ferien. Frau Tiggenbühl fragt ihren kleinen Sohn: «Danny, hast du auch alles eingepackt?» – «Natürlich!» – «Rein gar nichts vergessen?» – «Nein!» – «Auch nicht deine Seife?» – «Wieso Seife, ich dachte, wir machen Ferien?»

❀ ❀ ❀

Herr Meier will im Wohnzimmer eine defekte Glühlampe auswechseln. Während des komplizierten Vorgangs erklingt plötzlich ein leises Knacken und dann wallt ein fürchterlicher Gestank durch das Wohnzimmer. «Igittigitt», hält Meier seine verschmierte Hand weit von sich, «wer ist denn bloss auf die Idee gekommen, hier die Ostereier zu verstecken?»

❀ ❀ ❀

Karl zu seiner Schwiegermutter: «Willkommen. Wie lange willst du bleiben?» – «Bis ich euch lästig falle» – «Ach, nur so kurz?»

❀ ❀ ❀

Ehen sind nicht mehr im Trend. In Zukunft gibt es vermutlich weitaus mehr silberne Wohngemeinschaften als silberne Hochzeiten.

❀ ❀ ❀

«Fritzchen, was liest du denn da?» – «Ich weiss nicht, Mama.» – «Aber du liest doch ganz laut!» – «Ja, Mama, aber ich höre mir nicht zu!»

AZB
CH - 1890 Saint-Maurice

LA POSTE

Seelsorgeteam der Seelsorgeeinheit

Hubert Vonlanthen, Pfarr-Moderator	Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3 hubert.vonlanthen@kath-fr.ch	026 496 11 50
Pfarrer Paul Sturny	Pfarramt Wünnewil, Kurgässli 2	026 496 11 38
Nazar Zatorsky, Priesterlicher Mitarbeiter	Impasse de la Forêt 7, 1700 Freiburg	076 507 00 71
Brigitta Aebischer, Pfarreibeauftragte Bezugsperson	Pfarramt Ueberstorf, Kurgässli 12	031 741 02 61
Norbert Talpas, Pastoralassistent	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11	031 741 06 24
Norbert Nagy, Jugendseelsorger	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11 norbert.nagy@kath-fr.ch	079 138 86 19
Marius Hayoz, Pastoraler Mitarbeiter	Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3	026 496 11 50

Adressen und Telefonnummern der Pfarrei

Pfarramtsekretariat Reservationen BGZ	**Di, Mi und Fr 8.30 bis 11.30 Uhr** Gabriele Zurbriggen-Manz, Gwattstrasse 3 sekretariat@pfarrei-schmitten.ch	**026 496 11 50**
Sakristan	Markus Zurkinden, Bagerstrasse 9	026 496 27 21 / 077 520 21 71
Pfarreipräsident	Norbert Lehmann, Berg 145	026 496 34 94
Pastoralgruppe	Marius Hayoz, Pastoraler Mitarbeiter Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3	026 496 11 50
Krankenkommunion	Rosmarie Lehmann, Bagerstrasse 11	026 496 21 43
Kindergottesdienst	Michaela Medova, Panoramaweg 6,	077 434 32 08
Cäcilienverein	Arno Fasel, Kreuzmattstrasse 22	026 496 19 45
Frauen- und Müttergemeinschaft	Imelda Zosso, Präsidentin, Oberstockerli 5	026 496 23 54
JuBla	Elias Spengler, Präses, Bagerstrasse 10	079 864 70 13
Arbeiterverein (KAB)	Mario Amacker, Präsident, Wünnewilstrasse 11 B	026 496 06 08
Landfrauenverein	Marianne Gempeler, Ried 88	026 496 39 53
Missionsgruppe	Hildi Grossrieder, Bagerstrasse 7 Myriam Schorro, Buchenweg 6	026 496 13 31 026 496 15 05
Vinzenzgemeinschaft	Hermann Boschung, Kaisereggstrasse 2	026 496 25 66

Weitere nützliche Angaben wie Email-Adressen oder Kontaktangaben zu den Pfarrvereinen finden Sie auf unserer Webseite www.pfarrei-schmitten.ch.

Impressum: Augustinuswerk, Postfach 51, 1890 Saint-Maurice, Telefon 024 486 05 20

Saint-Augustin